

Der schwarze Mantel oder auf den Tod wartet man nicht von Barbara Weinzierl ©2012

„Auf den Tod wartet man nicht, der kommt einfach“. So hat meine Großmutter gelebt und so ist sie gestorben. Plötzlich. Mitten in der Nacht. Einfach nicht mehr aufgewacht ist sie.

Die meisten Verwandten wundert das nicht. Eine Beerdigung ist für sie normal. Man geht hin, man weint am Grab, dann gibt s Blumen, Erde und nachher noch Kaffee. Oder je nachdem, wenn der Verstorbene reich war, gibt es auch was zu essen. Da ist man dann schon gerne mit von der Partie. Kein Kochen und kein Abwasch für die Frauen. Und ein bisschen Abwechslung für die Männer.

Es wird Rinderrouladen mit Reis geben. Danach Sacher Torte. Oma hat Rinderrouladen gehasst.

Ich darf nicht mitgehen, weil ich keinen schwarzen Mantel habe. Ich weiß schon mit 11 Jahren, wer keinen schwarzen Mantel hat darf nicht zur Beerdigung gehen.

Meine Mutter will versuchen, etwas von der Sachertorte zurückzuhalten und mir mitzubringen. Ich mache mir nichts aus Sachertorte.

Ich hätte gerne den Sarg gesehen, weil er mir Ehrfurcht einflößt. Aber das geht ja nicht. Ich verstehe die Erwachsenen nicht. Aber sie haben ihre Gründe. Sagen sie.

Als meine Mutter nach Hause kommt ist sie beschwipst und gut gelaunt. Sie hat meine Torte vergessen. Ich nehme es ihr nicht übel.

Ob ich wohl auch so fröhlich bin wenn meine Mutter stirbt? Noch muss ich nicht daran denken. Sie ist noch so jung. Aber irgendwann wird es so sein. Ich beschließe, jeden Tag mit ihr zu genießen.

Vorsichtshalber.

Auf meiner Beerdigung sollen die Leute sich bunt anziehen, dann kann jeder kommen, egal ob er einen schwarzen Mantel hat oder nicht.